



Dr. Kurt Anschütz

www.anschuetz-berlin.eu

Bewährung und Bewahrung.

Buch des Propheten Sacharja, Kapitel 13, Vers 9: So spricht Gott: „Ich will sie durchs Feuer gehen lassen und läutern, wie man Silber läutert, und prüfen, wie man Gold prüft. Dann werden sie meinen Namen anrufen, und ich will sie erhören.“

Liebe Gemeinde,

wenn Gott Menschen prüft, dann hofft Er, dass sie sich bewähren: dass sie nicht irre werden an Ihm und nicht irre gehen, sondern dass sie gerade in ihrer Not ihre Zuflucht nehmen zu Ihm: „Gott, wenn Du hoffst auf mich, dann kann ich jetzt nur noch hoffen auf Dich!“

Und Gott antwortet: „Ich segne Deine Treue.“

So wollen wir also nachdenken über diesen Segen Gottes in höchster Not und wie er sich ausgewirkt hat im Leben von Menschen.

Am Anfang der Reformation stand Martin Luther. Im Namen Gottes hatte er sich gegen Kirche und Kaiser erhoben. Er wurde mit dem Tod bedroht, aber ins bequeme Leben wollte er dennoch nicht zurück: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, so wahr mir Gott nun helfe“. Ohne, dass Martin Luther es schon geahnt hätte, schlug er eine Bresche in die alte Welt der religiösen Bevormundung und der staatlichen Überwachung. Nicht jedoch um die Durchsetzung von Gewissensfreiheit ging es ihm in erster Linie, sondern um die Bewährung seines Glaubens: „mit meiner Macht ist nichts getan, Anfang und Ende liegen bei Gott. Fragst Du, wer Gott ist? Er heißt Jesus Christ!“

Jesus von Nazareth: Weil Gott zu ihm gesprochen hatte, hatte auch er sich einst aufgelehnt gegen seine Welt, und als die Gegner ihn schließlich gefangen nehmen wollten, da war auch er nicht zurückgewichen, sondern er hatte sich geflüchtet zu Gott: „Über mein Leben entscheide nun Du.“ Und dann siegten die Sieger, und Jesus musste sterben am Kreuz. Gott aber blieb ihm treu und offenbarte sich selbst vor aller Welt. Es war ein römischer

Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 20.07.2018. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>



Hauptmann, der zuerst erkannte, wer da standgehalten hatte und wer da gesegnet worden war: „Wahrlich, dieser Mensch da oben ist Gottes Sohn gewesen.“

Wer aber ist dieser Gott?

Es ist derselbe Gott, der einst, als das jüdische Volk im babylonischen Exil vom Untergang bedroht war, zum Propheten Sacharja gesprochen hatte: „Ich will meine Getreuen durchs Feuer gehen lassen und will sie prüfen. Dann werden sie meinen Namen anrufen, und ich will sie erhören.“

Lange vor Jesus und Luther wurden also auch die aus ihrer Heimat verschleppten Juden von Gott geprüft, so dass sie antworten mussten auf diese eine Frage: „Wollen wir uns biegen lassen und schließlich aufgehen im fremden Land und untergehen? Oder wollen wir appellieren an unseren Gott und Ihn erinnern: Deine Hoffnung in der Welt sind doch wir! So bewähre nun endlich Deinen Segen an uns!“

Die Deportierten, Martin Luther, Jesus von Nazareth - aber auch weit über sie hinaus, zu allen Zeiten, in allen Religionen und Kulturen, gab es viele andere Menschen, die in äußerster Bedrängnis ebenfalls bewiesen, dass sie ihrer Welt überlegen waren: Auch sie glaubten an etwas, was ihrem Leben unsterblichen Sinn und einsame Würde gab. Sie gaben sich nicht preis, sondern sie bewahrten sich in dem, was ihnen heilig geworden war.

Und wir, wir schauen dankbar zurück auf ihre Kraft und wollen durch sie unsere eigene Kraft stärken.

Am heutigen Tag gedenken wir in Deutschland der Männer und Frauen, die Widerstand geleistet hatten gegen das nationalsozialistische Regime: Christen und Atheisten, Juden, Sozialisten und Kommunisten, Adelige und Bürgerliche, verschleppte Zwangsarbeiter aus Polen, der Sowjetunion und Frankreich, Wehrmachtsangehörige und Deserteure. Sie alle und Millionen Menschen in den überfallenen Ländern opferten sich im Namen des Lebens. Sie wollten Frieden, sie sehnten sich nach Freiheit, sie konnten die Verdrehung der Wahrheit und das satanische Reden nicht länger ertragen. Sie kannten uns nicht. Aber im Tod hofften sie auf uns.

Zwanzig Jahre nach dem gescheiterten Attentat am 20. Juli 1944 auf Hitler wurde auch in unserer Kirche eine Gedenktafel errichtet, mit der wir im



Besonderen jener Menschen gedenken, die aufgrund ihres protestantischen Glaubens ihr Leben gelassen haben. Als Bibelspruch wurde ihnen dieses Wort beigesetzt: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ (1. Joh. 5,4).

Es geht jedoch nicht um den Triumph des Glaubens und auch nicht um den Triumph des heroischen Willens, sondern in letzter Instanz kann es auch hier um nichts anderes als um dieses Eine gehen: um das ewige Verhältnis von Hoffnung und Treue, in dem nach Gottes Willen Er und wir Mensch miteinander verbunden sein dürfen.

Einer der Mitverschworenen des Attentats war Dietrich Bonhoeffer, Pfarrer der Bekennenden Kirche. Im Dezember 1944 schrieb er im Gefängnis der Gestapo ein Trostlied für seine Familie:

„Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Solche Zuversicht zur Treue Gottes lässt sich jedoch nicht schaffen, sondern sie wird geschenkt.

Nicht allein Bonhoeffer hatte diese Erfahrung gemacht, sondern auch alle die anderen vor ihm im Exil, am Kreuz, in den Kämpfen der Reformation hatten zu beten um das Geschenk der Zuversicht.

Bonhoeffer selbst, und zwar bereits 1942, als er sein Leben noch hätte retten können, hatte den Sinn des Wartenmüssens, auch als Trost an uns Spätere, so formuliert: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber Er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf Ihn verlassen.“ („Widerstand und Ergebung“, S. 20s.)

Wer ist Gott?

Wer sind wir vor Ihm?

Er ist der, der spricht, Er ist der, der uns zuspricht:

„Ich will Euch prüfen, wie man Gold prüft. Und ich will Euch erhören.“

Amen.